

Köln, den 08.01.2013

Erfahrungsbericht über meinen Forschungsaufenthalt im peruanischen Amazonasgebiet 2012

Im Rahmen meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Zusammenhang Bilingualer Interkultureller Bildung und dem Empowerment indigener Minderheiten in der peruanischen Amazonasregion. Die bisherige Forschungsliteratur zur Thematik beschränkt sich weitgehend auf pädagogische Konzepte und selten wird darauf eingegangen, dass Bilinguale Interkulturelle Bildung vor allem auch ein politisches Thema ist. Generell ist es schwierig, überhaupt relevante Literatur in Deutschland zu finden. Daher war zur Durchführung dieses Vorhabens der Forschungsaufenthalt in Iquitos/Peru unumgänglich.

Das größte Problem während der Vorbereitung stellte die Suche nach einem Betreuer in Iquitos dar. Von keinem der Kontaktierten erhielt ich eine Rückmeldung und musste deswegen auf einen Betreuer in Lima ausweichen, was sich letztendlich als eine gute Alternative herausstellte. Prof. O. Espinosa von der Pontifica Universidad Católica war mir in allen Aspekten meiner Arbeit eine große Hilfe.

Die erste Zeit meines Aufenthaltes verbrachte ich in Lima, zu Sprechstunden mit meinem Betreuer und recherchierte in mehreren Bibliotheken. Leider war es nicht möglich wie geplant in der Bibliothek der Pontifica Universidad Católica zu recherchieren, da diese den Zugang nur für Studierende dieser Universität gestattet. Dafür erwies sich die Bibliothek der Alianza Franceza als überraschend hilfreich.

Den Hauptteil meiner Forschung habe ich in Iquitos, im peruanischen Amazonasgebiet durchgeführt, wo ich das Ausbildungsprogramm für bilinguale Lehrer (Programa de Formación para Maestros Bilingües de la Amazonía Peruana [FORMABIAP]) – eines der bedeutendsten Programme zur Ausbildung bilingualer Lehrer – als Fallbeispiel untersucht habe. Die TeilnehmerInnen dieses Programmes erlernen neben den üblichen Lehrinhalten, sowohl ihre jeweiligen indigenen Sprachen als auch unterschiedliche Aspekte ihrer Kulturen. Die Direktoren des Programmes erlaubten mir qualitative Interviews mit TeilnehmerInnen und DozentInnen FORMABIAPs durchzuführen und ihre, für diese Thematik hervorragend ausgestattete Bibliothek zu nutzen. Als „Gegenleistung“ baten sie darum, dass ich mich in den Alltag des Programmes einbringe indem ich zum Beispiel Englisch unterrichtete, mich an einigen Unterrichtsstunden beteiligte um somit den TeilnehmerInnen des Programmes die Möglichkeit zu geben, von meinem Aufenthalt

zu profitieren. Sowohl DozentInnen, als auch die TeilnehmerInnen waren sehr hilfsbereit und entgegenkommend bei meinen Interviews.

Während der ersten Woche konzentrierte ich mich auf die Bibliotheksrecherche und informelle Gespräche mit MitarbeiterInnen und TeilnehmerInnen, bevor ich mit meinen qualitativen Interviews begann, die ich mit Hilfe eines semi-strukturierten Fragenkatalogs durchgeführt habe. Nachdem ich diese abgeschlossen hatte, besuchte ich einige indigene Dörfer, wo ich in informellen Gesprächen mit Familien und LehrerInnen weitere Informationen über die Thematik sammeln konnte. Insgesamt liefen meine Interviews sehr gut und obwohl alles wesentlich langsamer voran ging als erwartet, konnte ich alle geplanten Interviews zufriedenstellend durchführen.

Iquitos ist mit seinen ca. 450000 EinwohnerInnen eine sehr interessante und vielseitige Stadt, die nur per Schiff oder Flugzeug erreichbar ist. Sie dient den meisten TouristInnen als Ausgangspunkt für mehrtägige Ausflüge in den Regenwald. Aber auch die Stadt selbst bietet viel Interessantes. Hauptfortbewegungsmittel sind Motorräder, bzw. als öffentliche Verkehrsmittel Motocarros und Busse. Von dem am Anfang etwas chaotisch wirkendem System sollte man sich nicht abschrecken lassen.

Eine Unterkunft in Iquitos zu finden ist recht einfach, viele Hotels bieten Rabatte für längere Aufenthalte. Günstiger sich private Unterkünfte, die man ohne Probleme überall finden kann. Man sollte sich allerdings vorher über die Sicherheit in der jeweiligen Gegend informieren. Die Preise variieren dabei je nach Lage und Ausstattung, durchschnittlich sollte man mit 100-250 Soles (ca. 30-76 Euro) monatlich rechnen. (Wer nicht in einem Hotel oder einem mit Wassertank ausgestatteten Haus lebt muss sich darauf einstellen, dass es im Großteil der Stadt keine durchgehende Wasserversorgung gibt.)

Ohne den Aufenthalt in Iquitos wäre das erfolgreiche Gelingen meines Forschungsvorhabens unabdingbar gewesen und er war sowohl wissenschaftlich als auch persönlich eine wichtige Erfahrung, die mir ohne die Unterstützung des PROMOS-Stipendiums nicht möglich gewesen wäre.